



Sumpf-Blutauge (*Comarum palustre*).
Foto: M. Paetsch-Grave

NEWSLETTER 2026

Liebe Vereinsmitglieder,

der Beginn des neuen Jahres ist die Zeit, auf das Vergangene zurückzublicken und uns zugleich erwartungsvoll auf das kommende Gartenjahr mit vielen Aktivitäten zu freuen.

Das Gartenteam, die Grüne Schule und der Freundeskreis haben ein attraktives Programm vorbereitet. Botanik, Umweltbildung und Kultur - es ist für jeden Geschmack etwas dabei. Der Besuch des Gartens ist kostenlos und lädt ein zu Erholung und Besinnung auf die Bedeutung der Natur für unser aller Wohlergehen.

In 2026 gibt es wieder ein Jubiläum zu feiern: Dieses Mal steht unser Verein, der Freundeskreis des Botanischen Gartens der Universität Osnabrück, der vor 40 Jahren gegründet wurde, im Mittelpunkt. Dafür haben wir uns einige besondere Highlights ausgedacht: Eine Ausstellung des Bramscher Kunstvereins im gesamten Gelände, die bereits angelaufene Jubiläums-Fotoaktion, eine Festveranstaltung im September und vieles mehr.

Um unsere Arbeit zu unterstützen, helfen Sie mit Ihrer Vereinsmitgliedschaft oder mit Ihren Spenden. Eine Zustiftung hilft uns langfristig und nachhaltig. Treten Sie gerne mit uns in Kontakt, um Näheres über diese Möglichkeiten einer Unterstützung zu erfahren. Wir sind dankbar für alle Rückmeldungen, die es erlauben, unser Programm und unsere Kommunikationswege anzupassen, denn wir möchten viele Menschen - jung und alt - ansprechen. In der Sommersaison wird unsere Begegnungsstätte, der Gartenpavillon, wieder sonntags von 12 bis 15 Uhr für Sie geöffnet sein.

Renate Scheibe

Prof. i.R. Dr. Renate Scheibe, Vorsitzende des Freundeskreises

**LERNEN UND LEHREN
UNTER PALMEN** SEITE 2

**MITTAGSPAUSE MIT
DEM GÄRTNERMEISTER** SEITE 3

**MIT LEIDENSCHAFT
FÜR (SUB)TROPISCHE
VIELFALT** SEITE 4

**EIN LEBEN INMITTEN VON
STAUDEN, NUTZPFLANZEN
UND KRÄUTERN** SEITE 5

OHNE MOOS NIX LOS SEITE 6

NEUE NACHBARN SEITE 7

**FASZINATION
BOTANISCHE GÄRTEN** SEITE 8

**EIN GEMEINSAMER
AUSFLUG** SEITE 9

**DIE RINDE DER
BÄUME ENTDECKEN** SEITE 10

BLUME DES JAHRES 2025 SEITE 11

**FREUNDESKREIS
INTERN** SEITE 11

LERNEN UND LEHREN UNTER PALMEN

Die vielseitige Arbeit der Grünen Schule im Botanischen Garten



„Farbexplosion“ lautet der Titel dieser studentischen Herbstlaub-Collage.
Foto: C. Grabowski-Hüsing

Als außerschulischer Lernort bietet die Grüne Schule seit über 30 Jahren jungen Menschen die Auseinandersetzung mit aktuellen Themen an. Ob Kinder oder Teenager - im lebendigen Umfeld des Botanischen Gartens lassen sich die Wertschätzung von Flora und Fauna als Lebensgrundlage oder die Bedeutung der Artenvielfalt mit allen Sinnen begreifen. Spezielle Veranstaltungen für die Seminarfächer der Oberstufen behandeln u.a. Bionik, Biodiversität, Evolution oder Nachhaltigkeit und bieten Unterstützung bei Facharbeiten. So entsteht über die Umweltbildung ein niederschwelliges Angebot für Schüler und Schülerinnen, die Universität kennenzulernen. Doch der Wirkungskreis der Grünen Schule reicht weiter.

Wichtige Zielgruppe sind Studierende der Universität

Zu den regelmäßigen Aufgaben der Grünen Schule gehört die Unterstützung von Studierenden bei Bachelor- und Masterarbeiten, die im Botanischen Garten zu pflanzenwissenschaftlichen Themen forschen. Auch Veranstaltungen mit internationalen Gästen, z. B. im Rahmen der Summer School, profitieren von den Beiträgen der Umweltbildung, ebenso wie die langjährige Ausbildung von Studierenden im Modul „Gartenführerschein Grüne Schule: Pflanzengesellschaften der Erde“. Hier erlangen junge Menschen unterschiedliche Kompetenzen zur eigenständigen Wissensvermittlung.

Kooperationen zwischen der Grünen Schule und den Fachbereichen der Universität Osnabrück ermöglichen Studierenden einen erlebnisorientierten Kontakt zu Pflanzen. Entsprechend dem Konzept der Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) soll dies das Bewusstsein für die Bedeutung der biologischen Vielfalt schärfen. So findet im Fachbereich Textiles Gestalten für die Erstsemester regelmäßig die Führung „Färbepflanzen - Von der Pflanze zum Farbstoff“ statt.

Für das Fachgebiet Sachunterricht bietet die Grüne Schule ein „Herbst-Seminar“ an. Zukünftige Lehrkräfte an Grundschulen erarbeiten in einer mehrstündigen Veranstaltung die Veränderung der Pflanzen- und Tierwelt in Vorbereitung auf den Winter. Neben Erläuterung der biologischen Prozesse werden Arbeitsmaterialien erprobt, Vermittlungsmethoden vorgestellt und der Botanische Garten als Lernort vorgestellt. Besonders erfreulich ist die Erweiterung dieser Kooperation um ein „Tropen-Seminar“, das erstmalig 2026 angeboten wird.



Lehramtsstudierende zeigen, wie Biologie spannend vermittelt werden kann.

Foto: C. Grabowski-Hüsing

Eine dritte Kooperation mit dem Fachbereich Sprach- und Literaturwissenschaft verbindet Pflanzen mit dem Englischunterricht. Schüler*innen der Friedensschule Osnabrück beschäftigen sich unter Anleitung von Studierenden mit ausgewählten Pflanzen und stellen sie in englischer Sprache vor. In faszinierend kreativen Umsetzungen entstehen neben dem Text Modelle, Flyer, Comics etc.

Angebote der Grünen Schule kommen in der Universität an

Auch die Mitarbeitenden der Universität schätzen den Botanischen Garten als Aufenthalts- und Lernort. Die beliebten Aktionsprogramme der Grünen Schule werden gerne von Fachabteilungen der Universität an-

genommen, Einzelne nutzen private Führungen für den Freundeskreis oder genießen einen Sonntagsspaziergang. Und wenn im Bohnenkamp-Haus eine wissenschaftliche Tagung stattfindet, bietet eine Führung eine willkommene Bereicherung. Kurzum, mit ihren Aktivitäten im Botanischen Garten gelingt es der Grünen Schule als Teil der Universität sowohl öffentlichkeitswirksam tätig zu sein als auch in den eigenen Reihen zu begeistern.

Claudia Grabowski-Hüsing,
Leiterin Grüne Schule

MITTAGSPAUSE MIT DEM GÄRTNERMEISTER

Regelmäßig bietet das Gärtnerteam des Botanischen Gartens einen „Spaziergang“ zu aktuellen Themen an.

Am 9. Oktober 2025 hatte sich eine Gruppe von elf interessierten Personen zusammengefunden und folgte Gärtnermeister Willy Feldkötter auf seinem Weg durch den herbstlichen Garten. Im Fokus stand die beginnende Laubfärbung der Bäume in den Bereichen Nordamerika und Asien, die durch ihr Farbenspiel mit Gelb-, Orange- und Rottönen den „Indian Summer“ erahnen ließ. Herr Feldkötter wies auf besonders schöne Exemplare hin und erläuterte den jährlich stattfindenden Prozess: Bevor die Blätter fallen, entzieht ihnen der Baum das Blattgrün und speichert die darin enthaltenen, wertvollen Nährstoffe an anderer Stelle, so dass in den Blättern nun die verbleibenden Farbstoffe sichtbar werden.

Außerdem lenkte Herr Feldkötter, der seit sieben Jahren für den Baumbestand im Freigelände des Botanischen Gartens zuständig ist, die Aufmerksamkeit seiner Gäste auf die vielfältigen Früchte der Sträucher und Bäume. Mit ihren Farben und Formen und teils sehr anschaulichen Namen beeindruckten sie die Gruppe. So bestaunten die Teilnehmenden die Früchte des zweihäusigen Schneeflockenstrauchs (*Chionanthus virginicus*), der Indianerbanaan (*Asimina triloba*), des Liebesperlenstrauchs (*Callicarpa bodinieri*) und des Milchorangenbaums (*Maclura pommifera*), vom Pfaffenhütchen (*Euonymus europaeus*), der Warzen-Glanzmispel (*Photinia villosa*) und vielem mehr. Die Stunde verging wie im Flug.

Prof. i.R. Dr. Renate Scheibe,
Vorsitzende Freundeskreis



Pfaffenhütchen
(*Euonymus europaeus*)
Foto: R. Scheibe



Liebesperlenstrauch
(*Callicarpa bodinieri*)
Foto: R. Scheibe

MIT LEIDENSCHAFT FÜR (SUB)TROPISCHE VIELFALT

40 Jahr lang setzt sich Elke Jädtke, Reviergärtnerin im Gewächshausbereich mit Schwerpunkt für tropische Pflanzen, mit allen Sinnen für die (sub)tropische Vielfalt ein. Seit Anfang Oktober 2025 befindet sie sich im wohlverdienten Ruhestand.

„Schauen Sie mal, wie toll diese Blüten aussehen und haben Sie ihren Duft nach Heu wahrgenommen (*Dendrochilum glumaceum*)? Und wer mag die Frucht vom Sauersack, *Annona muricata*, probieren?“

Frau Jädtke steht die Begeisterung für ihre Schützlinge ins Gesicht geschrieben. Für sie ist das Kultivieren und Pflegen der tropischen Sammlungen in Warmhaus 1 und 2 und im Regenwaldhaus weit mehr als gärtnerisches Können. Es ist Leidenschaft! Ob Venusfallen oder Orchideen, Baumwolle oder Bananen – alles gedeiht unter ihren Händen!

Seit dem 01.02.1985 im Garten beschäftigt, beendet sie 1995 erfolgreich die Meisterschule. Über ihren ausgewiesenen Fachkenntnissen hinaus interessiert sie sich nebenbei für die nicht sichtbaren Eigenschaften der Pflanzen, ihre Nutzung, Verwendung und kulturelle Bedeutung. Die Karnivoren, die fleischfressenden Pflanzen, sind ihre besonderen Favoriten. Im Laufe der Jahre weiten sich ihre Interessen aus. Die Anzucht von subtropischen Nutzpflanzen wie Erdnuss, Sesam und Chia u. ä. gelingt vortrefflich und werden für Bildungsarbeit, für Veranstaltungen der Grünen Schule und ihre eigenen, genutzt. Kalebassen kennzeichnen ihren eigenen Arbeitsbereich im Verbinder.

Riechen, schmecken, tasten! Ihre eigenen Erfahrungen und ihr Wissen gibt sie gerne an Interessierte weiter und lässt sie mit allen Sinnen teilhaben, weckt Neugierde und regt zum Probieren an. Besonders am Kürbistag und an Tagen des Offenen Gartens bringt sie sich mit eigenen Ideen und viel Herzblut ein.

Die einjährige Viktoria (*Victoria cruziana*), selbst vermehrt oder aus anderen botanischen Gärten organisiert, lässt das Nutzpflanzenhaus zur Blütezeit zu einem besonderen Ort werden wie auch die gelegentlich stattfindenden Schmetterlingsausstellungen, die sie betreut. Mit ihr beginnt der biologische Pflanzenschutz, der Einsatz von Nützlingen gegen Pflanzenschädlinge, im Garten.

Teilhabe und Fürsorge gilt nicht nur den Pflanzen, sondern auch den Auszubildenden und den Praktikanten im botanischen Garten. Elke Jädtke hat viele von ihnen gefördert und geprägt. Daher auch ihre Mitwirkung in der



Elke Jädtke kontrolliert die Schmetterlingsspinnen im Nutzpflanzenhaus (2012).

Foto: Privat

AG Ausbildung im Verband Botanischer Gärten (VBG). Elke Jädtke steht für ein gutes Miteinander im Team, nachhaltiges und wohl überlegtes Handeln, für Fürsorge und Erfindungsreichtum. Wir möchten ihr danken für ihr großes Engagement, ihr sorgfältiges Tun, die fachkundige Betreuung der Pflanzensammlungen unter Glas und ihre Mitwirkung in der Öffentlichkeitsarbeit. Marion Lange übernimmt am 1. Oktober 2025 als „Eigengewächs“ des botanischen Gartens und erfahrene Kollegin des Gewächshausteams den Staffelstab für den Wirkungsbereich von ihr.

Für das Gartenteam

Yvonne Bouillon,
Technische Leiterin Botanischer Garten

EIN LEBEN INMITTEN VON STAUDEN, NUTZPFLANZEN UND KRÄUTERN

Jörg Heintz, Reviergärtner im Freiland, geht nach 42 Jahren im Botanischen Garten glücklich in den Ruhestand.

Mit einem fröhlichen Pfeifen auf den Lippen verlässt Jörg-Dietrich Heintz am 30.11.2025 den Botanischen Garten. Im Oktober 1983 eingestellt, gehört er zu den ersten vier Beschäftigten, die den Garten mitaufgebaut und bepflanzt haben.

Als gelernter Gärtner mit der Ausrichtung Saatgutbau ist sein Metier die Aussaat, die Kultur von Ein-, Zwei- und Mehrjährigen wie auch die Samenproduktion, verbunden mit anschließender Pflanzung und Pflege. Er widmet sich schwerpunktmäßig den Stauden für das Freiland des Botanischen Gartens, unabhängig von ihrer Herkunft und ihrem Naturstandort. Ein Kultivateur per excellence! Ende der 1990er Jahre wird er zum Reviergärtner befördert. Das Gelernte wird zur Berufung. Sein Revier besteht aus vielen, sehr unterschiedlichen Bereichen, im Garten über die ganze Nordhemisphäre der Welt verteilt: von Nordamerika, Japan und China bis zu den themenbezogenen Gartenteilen wie den Heilpflanzengärten oder anderweitige Schaubeete. Ihm werden alljährlich die Saisonkräfte zugewiesen, deren Stellen mittlerweile glücklicherweise etatisiert sind.

Der Garten und seine Pflanzensammlungen wachsen über die Jahre und mit ihm seine Aufgabenbereiche. Was mit der Anzucht von Kürbissen begann, weitet sich zur 1.000 m² großen Anlage für Agrobiodiversität an der Ostseite des Bohnenkamp-Hauses aus. Sie dient der Lehre in der Botanik und der Bildung für nachhaltige Entwicklung. Dabei steht nicht nur die Vielfalt an Nutzpflanzen an sich, sondern auch ihre Nachbarschaft, Fruchtfolge, alte und vergessene Kultursorten, Fragen der gesunden Ernährung und der Diversität, zum Beispiel innerhalb einer Pflanzengattung Brassica, dem Kohl, im Fokus. Viel Fingerspitzengefühl und das richtige Timing bedarf es auch bei der Anlage der „Drei Schwestern“, einer Mischkultur aus Mais, Bohne und Kürbis (Milpa), die auf eine seit Jahrhunderten praktizierte Tradition der Ureinwohner Mittelamerikas zurückgeht. Ihm gelingt dieses und vieles mehr mit Bravur.

Der Austausch mit Kolleg*innen ist ihm wichtig, so dass er regelmäßig an den Treffen der AG Alpine und Stauden im Verband Botanischer Gärten teilnimmt. Der internationale Samenversand des Index Seminum wie auch der Kürbistag und der Pflanzentauschmarkt als klassische Gartenveranstaltungen sind mit ihm untrennbar verbunden.

Wir danken ihm für seine Treue, seine kontinuierliche Mitwirkung und Unterstützung, sein Blick und Handeln über die eigenen Arbeiten hinaus zum Wohle des Gartens, des gesamten Teams und für die Grüne Schule. Gerne stand er mit Rat und Tat zur Seite, ließ andere gerne an seinem großen Wissen und Erfahrungen teilhaben. Diese würde vermutlich mehrere Bände füllen. Die Leidenschaft für das Krautige wie auch für Pfingstrosen (*Paeonia*) ist Jörg Heintz geblieben und geht über das Arbeitsleben hinaus, auch in den eigenen Garten.

Fenja Zeidler, gelernte Staudengärtnerin mit Meistertitel und neu im Team, folgt ihm ab dem 1. Dezember 2025 und hatte das Glück, eine Weile mit ihm zusammenzuarbeiten.

Für das Gartenteam

Yvonne Bouillon
Technische Leiterin Botanischer Garten



Beratung aus erster Hand: Jörg Heintz auf dem Kürbistag (2018).
Foto: Y. Bouillon

OHNE MOOS NIX LOS

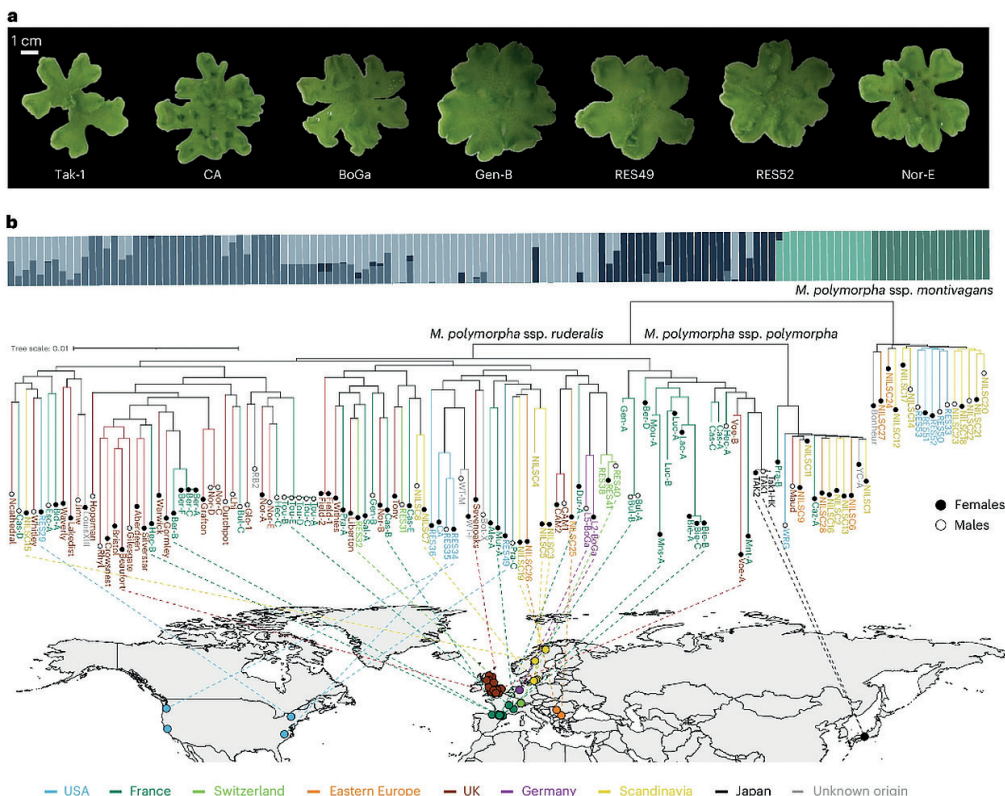
Einblick in Stressanpassungen durch Forschung an Moosen aus dem Botanischen Garten

Vor über 450 Millionen Jahren entstanden aus im Süßwasser lebenden Algen die ersten Landpflanzen. Der Übergang vom Wasser an Land, die Terrestrialisierung, war ein Schlüsselereignis in der Erdgeschichte. Dies schuf die Grundlage für die schrittweise Besiedlung des Landes und weitere Evolution der Landpflanzen und Tiere, einschließlich der von uns Menschen. Bei dem Landgang wurden die Pflanzen neuen Bedingungen ausgesetzt: ohne Wasserfilterung war die Lichtbestrahlung und Gefahr von UV-Schäden jetzt sehr hoch und Pflanzen waren erstmalig Dürre ausgesetzt. Die ersten Landpflanzen, die die Anpassungen an diese neuen herausfordernden Lebensbedingungen mit meisterten, waren die Moose (Bryophyten). Sie entwickelten erfolgreich vielfältige Abwehrmechanismen gegen neue Pflanzenschädlinge und Anpassungen an die Wechsel von Trockenphasen und Überflutungen.

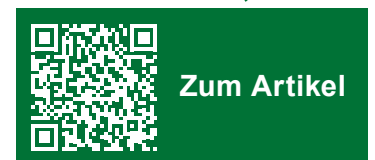
Der Klimawandel mit einer Kombination aus instabilen Wetterlagen und neuen Schädlingen und Krankheiten gefährdet zunehmend die Ertragssicherheit und stellt Herausforderungen für unsere zukünftige Nahrungsproduktion dar. Daher ist es wichtig, die Abwehr- und Anpassungsmechanismen von Landpflanzen zu er-

forschen. Moose sind als erste erfolgreich adaptierte Landpflanzen für diese Analyse sehr gut geeignet. Die Komplexität ihrer Morphologie als auch ihrer Erbsubstanz, der im Zellkern vorhandenen DNA, ist wesentlich geringer als bei Blütenpflanzen und kann damit einfacher untersucht werden.

In den letzten 10 Jahren wurde das Brunnenlebermoos *Marchantia polymorpha* als neues Modellsystem aufgebaut. Weltweit wurden Brunnenlebermoose von verschiedenen Standorten in Laboren unter sterilen Bedingungen kultiviert und die Etablierung moderner molekularer Forschungsmethoden ermöglichte neue Erkenntnisse. Mittlerweile existieren über 100 verschiedene *Marchantia*-Linien. Der *Marchantia polymorpha* Ökotyp „BoGa“ stammt aus unserem Botanischen Garten und ist einer der wenigen Ökotypen, von dem kürzlich das Genom entschlüsselt wurde.



Analyse von *Marchantia* Ökotypen
Quelle: Beaulieu et al. (2025). The *Marchantia polymorpha* pangenome reveals ancient mechanisms of plant adaptation to the environment. Nature Genetics 57, pp. 729–740; modifiziert.



So konnte beispielsweise gezeigt werden, dass in *Marchantia* eine Gruppe von Enzymen, die Peroxidasen, sehr stark erhöht ist, die in Blütenpflanzen für Stressabwehrprozesse bekannt ist. Unsere Untersuchungen haben auch gezeigt, dass *Marchantia* Terpenoide, leicht verdampfende Abwehrstoffe, in sogenannten kleinen Ölkörpern anreichert, die bei Fraß freigesetzt werden und eine Abwehr gegen Pflanzenfresser vermitteln.



Dieser Video-Beitrag des NDR bietet einen spannenden Einblick in die Moos-Forschung der Abteilung Botanik, Universität Osnabrück.

Ein weiteres sehr interessantes Lebermoos ist das untergetauchte Sternlebermoos *Riccia fluitans*. Wenn Sie durch den Garten gehen, können Sie es untergetaucht an der Uferzone des Teiches entdecken. Sinkt bei Hitzeperioden der Wasserspiegel, kann es seine Entwicklung so verändern, dass seine Zellen und Gewebe robuster werden und es trotz Dürre dann an Land erfolgreich weiterwächst! Auch *Riccia fluitans* Ökotyp BoGa etablieren wir aktuell als Modellorganismus im Labor. Dieses amphibische Moos ist besonders spannend, da eine Pflanze, die sowohl im Wasser als auch an Land erfolgreich wachsen kann, sehr gut geeignet ist, um die molekularen Mechanismen bei Trockenstress und Überflutungen zu untersuchen.

Der Botanische Garten ist für uns mit seiner enormen pflanzlichen Vielfalt eine inspirierende Ressource, die ermöglicht, dass Studierende und Forscher*innen an neuen interessanten Pflanzen untersuchen können, wie es zu erfolgreichen Anpassungen an die immer häufiger auftretenden extreme Umweltveränderungen kommt.

Prof. Dr. Sabine Zachgo
Direktorin Botanischer Garten und Leiterin
Abteilung Botanik der Universität Osnabrück

NEUE NACHBARN

**Erster Kontakt zum neu
gegründeten Verein
Kulturbehälter e.V.**



Der Anfang 2025 neu gegründete Verein Kulturbehälter e.V. hat mit der Sanierung des stillgelegten Wasserbehälters begonnen und plant eine Nutzung für ausgewählte kulturelle Aktionen in seinem Inneren. Einige Vorstandsmitglieder des Freundeskreises hatten die Gelegenheit, die Räumlichkeiten zu besichtigen und von den Plänen zu erfahren. Bei Glühwein und Lebkuchen wurden erste freundschaftliche Kontakte geknüpft. Der Verein ist bereits mit spannenden kulturellen Angeboten aktiv und plant am 27. + 28. März 2026 eine Ausstellung im Hochbehälter. Weitere Informationen finden Sie unter:

<https://kulturbhaelter.de/>

Prof. i. R. Dr. Renate Scheibe,
Vorsitzende Freundeskreis



Bert Mutsaers, Claudia Grabowski-Hüsing, Renate Scheibe,
Michaela Rudolf-Hettlich, Susanne Wolken, Julia Joschko (v.l.).
Foto: B. Mutsaers



KINO-TIPP

Für Botanik-Begeisterte: „Silent Friend“ (ab Januar 2026 im Kino) ist ein sinnlicher, poetischer Film über die Versuche von Menschen verschiedener Epochen, mit einem gewaltigen Gingko-Baum im Alten Botanischen Garten der Universitätsstadt Marburg in Verbindung zu treten.

FASZINATION FÜR BOTANISCHE GÄRTEN

Der neue wissenschaftliche Leiter des Botanischen Gartens, PD Dr. Stefan Abrahamczyk, stellt sich vor.

Als ich im August 2024 von der Ausschreibung der Kustodenstelle am Botanischen Garten Osnabrück erfuhr, war ich gleich Feuer und Flamme. Schon seit meiner Zeit als Doktorand am Botanischen Garten in Zürich – betreut vom damaligen Kustos – wollte ich gerne Kustos an einem Botanischen Garten werden. Hinzu kam noch, dass Osnabrück meine Geburtsstadt ist, ich mein Abitur am Gymnasium „In der Wüste“ gemacht habe und Teile meiner Familie und Freunde noch immer in der Umgebung von Osnabrück wohnen. Außerdem kenne und schätze ich den Botanischen Garten Osnabrück schon seit meiner Kindheit.

Die Arbeit in Botanischen Gärten begleitet mich schon seit meinem Studium in Göttingen, einer Stadt mit zwei Botanischen und einem Forstbotanischen Garten. Dort habe ich als studentische Hilfskraft Material für verschiedene Botanikkurse gesammelt und Exkursionen durchgeführt. Neben meiner Doktorarbeit, die sich hauptsächlich mit Bestäubungsbiologie in bolivianischen Tieflandwäldern beschäftigt, habe ich im Botanischen Garten Zürich und vielen anderen Botanischen Gärten in Mitteleuropa Nektarproben gesammelt, um den Einfluss von verschiedenen Bestäubergruppen einerseits und der verwandtschaftlichen Beziehung der Pflanzen andererseits auf die Zuckerzusammensetzung im Nektar zu untersuchen. Diese Besuche haben mir einen guten Eindruck über die vielfältigen Pflanzensammlungen und deren Präsentation in den unterschiedlichen Gärten vermittelt. Außerdem durfte ich meinem Doktorvater, dem Kustos des Botanischen Gartens Zürich, bei der Neugestaltung des Wüstengewächshauses assistieren.



Dr. Stefan Abrahamczyk bei der Feldarbeit.
Fotot: Eliane Furrer-Abrahamczyk

Nach meiner Doktorarbeit folgten zwei Stationen als wissenschaftlicher Mitarbeiter in München und Bonn. Während meiner zwei Jahre in München lernte ich den Botanischen Garten in München Nymphenburg, wie auch den Berggarten auf dem Gipfel des Schachen, einer Außenstelle des Botanischen Gartens München nahe Mittenwald, kennen. Hier werden nur während der drei Sommermonate Hochgebirgspflanzen aus der gesamten nördlichen Hemisphäre gezeigt.

Meine Aufgabe in München war vorwiegend die theoretische Forschung zur Ökologie und Evolution von Kolibri-Pflanzenbeziehungen. So konnte ich zeigen, dass etwa Kolibris mit besonders langen oder krummen Schnäbeln sich immer gemeinsam mit einer Gruppe von Futterpflanzen entwickelt haben, sich im Laufe der Zeit aber zusätzliche Pflanzenarten an den bereits existierenden Kolibri angepasst haben. Koevolution ist also ein deutlich komplexerer Vorgang als lange Zeit angenommen.

Am Botanischen Institut in Bonn, direkt gegenüber des Botanischen Gartens, ergab sich dann wieder die Möglichkeit, sowohl basierend auf der Sammlung des Gartens, als auch experimentell zu arbeiten. Dort forschte ich hauptsächlich an der Gattung *Impatiens*, den Springkräutern. Diese Gattung ist mit über 1000 Arten eine der artenreichsten Pflanzengattungen überhaupt und hat ihr Hauptverbreitungsgebiet in Afrika und Asien. Neben der Beschreibung einiger neuer Arten aus Afrika konnte ich zeigen, dass es in Madagaskar eine Gruppe von Arten gibt, die am Boden der dichten Bergnebelwälder lebt und sich – wahrscheinlich aufgrund des Mangels an klassischen Bestäubern wie Bienen oder Schmetterlingen – an die Bestäubung durch kleine Fliegen angepasst hat. Diese Fliegen sind aber keine typischen Blütenbesucher, sondern ständig auf der Suche nach Fruchtkörpern von Pilzen, auf die sie ihre Eier legen. Dementsprechend ahmen die Blüten dieser madagassischen Springkräuter die Fruchtkörper von Pilzen in Struktur, Färbung und Geruch nach und sind so zu Täuschblumen geworden. Leider sind diese Springkräuter extrem selten und aufgrund ihrer ganz speziellen Bedürfnisse kaum länger in Botanischen Gärten zu halten.

Von Bonn führte mich mein Weg ans Naturkundemuseum Stuttgart, wo ich als Kurator für mitteleuropäische Gefäßpflanzen und in der Koordination der Floris-

tischen Kartierung Baden-Württembergs arbeitete. Der Vergleich historischer mit aktuellen Verbreitungsdaten ermöglichte es mir hier, den Einfluss des Florenwandels auf blütenbesuchende Insekten zu untersuchen und nachzuweisen, dass besonders das Nahrungsangebot spezialisierter Blütenbesucher zurückgegangen ist.

Neben dieser Arbeit startete ich ein internationales Forschungsprojekt zum Einfluss von Landnutzung auf den Bestäubungserfolg von Pflanzen in Costa Rica. Dieses Projekt läuft aktuell noch und verspricht spannende Ergebnisse.

Meine aktuelle Stelle als Kustos am Botanischen Garten Osnabrück erlaubt es mir, meine Leidenschaft für Botanische Gärten mit meiner Forschung zur Bestäubungsbiologie zu verbinden. Von dieser Verbindung soll der Botanische Garten Osnabrück auch in Zukunft profitieren.

PD Dr. Stefan Abrahamczyk,
Kustos Botanischer Garten

EIN GEMEINSAMER AUSFLUG

Der Vorstand des Freundeskreises wurde eingeladen, gemeinsam mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Botanischen Gartens an einem Betriebsausflug teilzunehmen.



Im historischen Doppeldeckerbus ging es durch Osnabrück.
Foto: Y. Bouillon

Gestärkt trat die Gruppe den Weg zum nahegelegten Hasefriedhof an. An der ehemaligen Friedhofskapelle des Hasefriedhofs trafen wir auf unseren Friedhofsführer Herrn Kosche. Dieser wusste während des fast zweistündigen Spaziergangs viel zu berichten über die Geschichte des 1808 gegründeten Friedhofs, über Details zu einzelnen Grabstätten und deren Symbolik im Laufe von zwei Jahrhunderten. Der Rundgang war der Abschluss eines schönen, anregenden Tagesausflugs. In Fahrgemeinschaften ging es zurück zum Botanischen Garten.

Dr. Birgit Burg,
Schriftführerin Freundeskreis

Zahlreich nahm der Vorstand die Einladung unter dem Motto „Wir erkunden Osnabrück“ an. Der gemeinsame Ausflug bot einen regen Informationsaustausch und ein zwangloses Kennenlernen der unterschiedlichen Personengruppen. Gestartet wurde am 18. September 2025 um 9.15 Uhr am Haupteingang des Gartens. Hier wurde die Gruppe aus mehr als 30 Personen von einem Traditionsdoppeldeckerbus (Bj. 1962) abgeholt.

Die 1,5 stündige Stadtrundfahrt führte durch viele Stadtteile von Osnabrück und hielt selbst für langjährige Osnabrücker noch die ein oder andere überraschende Information bereit. Anschließend ging es ins Café „Herr von Butterkeks“ im Hase Campus an der Wachsbleiche. Die Einkehr im Lokal bot ausreichend Zeit für interessante Gespräche, und das vorbestellte Essen war reichhaltig und sehr lecker.



Zeilen des Lyrikers Paul Celan zieren diese Keramik auf dem Hasefriedhof.
Foto: Y. Bouillon

DIE RINDE DER BÄUME ENTDECKEN

Die beiden langjährigen Gärtnerinnen Birgit Ilgener und Alexandra Lohstroh begeisterten ihre Gäste mit einer Führung zu besonderen Bäumen und Sträuchern im Botanischen Garten. Sie lenkten das Augenmerk auf die Farben und Strukturen der Rinde ihrer Schützlinge. Auch konnten die interessierten Gartenfreunde spannende Geschichten zu Namensgebung und Nutzung der Gehölze erfahren, so dass sich bald ein reger Austausch entwickelte.



Die Rinde der Äste des Nordamerikanischen Amberbaums (*Liquidamber styraciflua*) weist enorme Auswüchse auf, die noch unter den Blättern versteckt waren; beim Zerreiben der Blätter konnte der intensive Harzgeruch erschnuppert werden.

Beim Sumpf-Lederholz (*Dirca palustris*) an der Treppe zur Plattform am Teich überrascht das unscheinbare Geäst des herbstlich-blattlosen Busches durch die extreme Biegsamkeit seiner Zweige. Diese fanden schon bei der einheimischen Bevölkerung Nordamerikas Verwendung beim Flechten, Nähen und Knüpfen. Erst nach dem Laubfall wird beim Eisenholzbaum (*Parrotia persica*) die ausgeprägte Musterung der Rinde sichtbar. Die Gruppe erfuhr, dass sein Holz nicht im Wasser schwimmt, sondern aufgrund seiner hohen Dichte untergeht.

Zu der duftenden Zitronenverbene und dem heilkräftigen Mönchspfeffer im Heilpflanzenbeet gab es noch viele weitere Informationen. Die Gruppe war entschlossen, bei der nächsten Gelegenheit wieder an einer Gartenführung teilzunehmen, denn um zu staunen und zu lernen, bietet der Botanische Garten ein schier unerschöpfliches Repertoire.

Prof. i.R. Dr. Renate Scheibe,
Vorsitzende Freundeskreis



Die Scheinkamelie (*Stewartia serrata*) aus Japan besitzt eine großflächige Musterung auf glatter Rinde.

Fotos: R. Scheibe

BLUME DES JAHRES 2025

Das Sumpf-Blutauge (*Comarum palustre*) ist eine heimische Wildpflanze feuchter Standorte.

Die Loki Schmidt Stiftung hat das Sumpf-Blutauge (*Comarum palustre*) zur Blume des Jahres 2025 ernannt, um auf die bedrohten Feuchtgebiete und Moore aufmerksam zu machen. Diese Lebensräume sind essenziell für das ökologische Gleichgewicht, werden jedoch durch Entwässerung und landwirtschaftliche Nutzung zunehmend gefährdet. Das Sumpf-Blutauge ist ein charakteristischer Vertreter dieser Habitate und dient als Indikator für deren Gesundheit.

Mit ihren tiefroten Blüten zieht das Sumpf-Blutauge sofort alle Blicke auf sich. Diese Farbpracht entsteht durch dichte Ansammlungen kleinerer Blüten und hebt sich effektiv von den dunkelgrünen, gefiederten Blättern ab. Die leuchtende Schönheit der Blüte ist nicht nur ästhetisch ansprechend, sondern spielt auch eine wichtige Rolle in ihrem Ökosystem, indem sie zahlreichen Insekten als Nahrungsquelle dient.

Dr. Melanie Paetsch-Grave,
Redaktionsteam Freundeskreis



Foto: M. Paetsch-Grave



FREUNDESKREIS INTERN

Jubiläums-Fotoaktion

Im Herbst 2026 feiert der Freundeskreis Botanischer Garten der Universität Osnabrück seinen 40. Geburtstag. Als Mitmachaktion haben wir eine Fotoaktion ins Leben gerufen, bei der wir auf Ihre Mitarbeit setzen. Alle Besucher und Besucherinnen des Botanischen Gartens der Universität Osnabrück können mit ihren Fotos teilnehmen. Wir wünschen uns möglichst zahlreiche Zusendungen mit Ihren Eindrücken aus dem Garten. Dies können Details oder neue, für Sie besonders reizvolle Blickwinkel sein, die Sie fotografisch festhalten.

Um die schönsten Fotos auch anderen Garteninteressierten zu zeigen, wollen wir eine Ausstellung konzipieren. Auch in unseren sozialen Medien (Homepage, Instagram) möchten wir ausgewählte Fotos gerne nutzen, um auf unseren schönen Botanischen Garten und unseren Verein aufmerksam zu machen und neue Unterstützer anzusprechen.

Teilnehmende können uns bis zu drei Fotos als PNG- oder JPG-Datei einsenden, mit jeweils einer Mindestgröße von 2 bis 3 MB (300 bis 600 dpi). Wir würden uns freuen, wenn Sie uns außerdem in einer kurzen Notiz daran teilhaben lassen, was Sie zu Ihren Fotos inspiriert hat.

WICHTIG: Eine ausführliche Anleitung und den Link, mit dem Sie Ihre Fotos in unsere Cloud hochladen können, finden Sie auf der Website des Freundeskreises.



QR-Code scannen und direkt zur Anleitung und Upload

Einsendeschluss: 1. September 2026.



DER GARTEN-TIPP

Am **17. September 2026** um 16 Uhr findet eine Festveranstaltung zum Jubiläum des Freundeskreises statt, zu der wir Sie herzlich einladen. Es ist eine Anmeldung erforderlich; bitte achten Sie auf entsprechende Informationen in Ihrem E-Mail-Postfach, auf der Homepage oder in der Presse.

FREUNDESKREIS DIGITAL

Aktuelle Informationen finden Sie auch im Internet auf der Homepage des Freundeskreises und bei Instagram



www.freundeskreis-bogos.de



[freundeskreis_bg_os](https://www.instagram.com/freundeskreis_bg_os)

Ananasguave *Acca sellowiana*.
Foto: R. Scheibe



WENN SIE DEN GARTEN UNTERSTÜTZEN MÖCHTEN, BESTEHEN FOLGENDE MÖGLICHKEITEN:

1. Zustiftung in die „Professor Renate Scheibe Stiftung für biologische Vielfalt“. Damit helfen Sie nachhaltig, denn das Startkapital erhöht sich mit jeder Zustiftung ab € 1.000.



Kundenstiftung der Sparkasse Osnabrück
IBAN: DE10 2655 0105 1552 1481 30
Sparkasse Osnabrück
Verw.: Zustiftung / Prof. i.R. Dr. Renate Scheibe

2. Spenden für die Förderung von Wissenschaft, Bildung und Kultur im Botanischen Garten der Universität Osnabrück können Sie wie bisher auf das Konto des Freundeskreises bei der Sparkasse Osnabrück überweisen.

IBAN: DE27 2655 0105 1512 7222 71

Wie es in der Satzung des Freundeskreises Botanischer Garten der Universität Osnabrück festgelegt ist, dienen Ihre Spenden und die Erträge aus dem Stiftungsvermögen der Förderung von Wissenschaft und Bildung auf dem Gebiet der Botanik.

Herausgeber

Freundeskreis Botanischer Garten der Universität Osnabrück e.V.
Albrechtstraße 29, 49076 Osnabrück
Telefon 0541-969-2739, info@freundeskreis-bogos.de, www.freundeskreis-bogos.de

Bankverbindung

IBAN: DE27 2655 0105 1512 7222 71, BIC: NOLADE22XXX, Sparkasse Osnabrück

Redaktion Melanie Paetsch-Grave

Layout DIEWERBEREI, Osnabrück